

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger**

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

**Haas, Nicolaus**

**Leipzig, 1693**

Exord.

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

gangenen Befehls/ dieser heutige Tag erwehlet worden / daß er von dem Herrn Ephoro soll seiner Gemeinde vorgestellt/ zum Dienst Gottes gänzlich eingewiesen und nochmahls seiner Ammts-Treu erüñert werden. Es ist dieses eine Sache von grosser Wichtigkeit/ darauff vieler Seelen ewiges Heyl beruhet. Demnach ist nöthig / daß wir insgesammt mit andächtigem Gebet um Scuffen vor Gottes Angesicht erscheinen. Und eben davon machen wir iho den Anfang zc.

## Exord.

Wie treulich sich der grosse Prophet / unser hochverdienter Heyland Christus Iesus / bey seinem von Gott auffgetragenen Ammte verhalten / bezeugen zur Gnüge die jenen Evangelischen Texte / so von der gottseligen Antiquität auf alle Sabbathen zu erklären verordnet / da er nicht allein gewaltig gelehret / und seinen Zuhörern den Weg zum Himmelreich gezeigt / sondern auch mit herrlichen Wundern seine Predigten confirmiret; Wie uns denn dieses heutige Evangelium die Ammts-Treu Iesu vor die Augen mahlet / an einem Theil  
a) wie er sie verrichtet? und zwar  
1. Mor-

1. Mortuum excitando. Der Todte war ein Jüngling/ den man anigo aus Na- in heraus trug und zu seiner Ruhe bringen wolte. Nain war sonst ein Ort/ den Gott und die Natur mit sonderbarer Annehmlichkeit und Lustbarkeit begabet hatte/ so daß jederman da sein Vergnügen suchte. Nichts desto minder aber war es doch der Ort/ wo der dem natürlichen Menschen unangenehme Todt eingedrungen und die Ober-Hand bekommen / und zwar an einem Jüngling/ welches der Evangelist mit sonderbarer Verwunderung referiret: Siehe! da trug man 2c. Denn ob zwar täglich und jährlich viel Menschen sterben und hinfallen/ so ist es doch wider Gottes Ordnung/ sintemal er den Menschen nicht zum Todte/ sondern zum Leben erschaffen; So scheint es auch wider die Natur zu seyn/ daß ein Junger vor dem Alten sterben soll. Denn Kinder sollen ihren verlebten Eltern billich/ wegen der von ihnen genossenen vielen Wohlthaten/ die Augen zudrücken / und den letzten Dienst durch ein ehrliches Begräbniß abtatten/ wie es thäten die Söhne Jacobs/ Gen. L. Hier aber hatte eine arme Witwe ihrem geliebten und einigem Sohne dergleichen zu erweisen/ und ist war man begriffen/ diesen ihren Tod-  
ten

ten zu Grabe zu bringen / man trug ei-  
 nen Todten heraus; Denn so war  
 es gebräuchlich / daß die Jüden außershalb de-  
 nen Städten die verbliebenen Körper der ih-  
 rigen beerdigten / wie dergleichen auch andre  
 Völcker in Gewohnheit hatten. Doch  
 gieng es darbey ehrlich und ansehnlich zu/  
 und viel Volcks aus der Stadt  
 gieng mit ihr / so wohl die Mutter in ih-  
 rem Betrübniß zu trösten / als dem Verstor-  
 benen die letzte Ehre anzuthun. Gleich-  
 wohl aber war darunter auch der H. Rath  
 Gottes verborgen / daß diese grosse Menge  
 solte Zeuge seyn / was vor ein Wunder JE-  
 sus thäte / und wie fleißig er sich angelegen  
 seyn liesse / dadurch seine Lehre in die Herzen  
 der Menschen einzudrücken. Denn eben  
 diesen verstorbenen Jüngling erweckte er  
 aus dem Todte durch sein gewaltiges Wort.  
 Er trat hinzu / als der da hatte die Schlüssel  
 der Höllen und des Todes / Apoc. I. Er  
 gieng als ein Hirte dem Löwen entgegen / daß  
 Geraubte ihm wieder abzu jagen. Er streckte  
 seine Hand aus / und rührte nicht nur den  
 Sarg / sondern auch / wie einige wollen / den  
 Todten selbst an. Denn ob zwar nach  
 dem Gesetze niemand einen Todten angreif-  
 fen durffte / wenn er sich nicht verunreinigen  
 wol-

wolte/Num. XIX. so war er doch der Herr  
des Gesetzes / dem frey stunde/ zu thun was  
er wolte ic. Und wolte er eben hierdurch  
zeigen/ wie auch seine angenommene Mensch-  
heit / Vermöge der persönlichen Verein-  
gung mit der göttlichen Natur / denen Tod-  
ten das Leben wieder geben / und andre gött-  
liche Wunder vollbringen könne/ wie denn  
auch/so bald der Heyland sein allmächtiges  
Wort hinzu that/ der Todt weichen und der  
Jüngling leben musse.

Seine Ammts-Treu aber genosse auch  
die betrübtte Mutter / welche er in ihrem  
kummerlichen Zustand gewaltig tröstete.  
Ohne allen Zweifel mochten ihr bey dem töd-  
lichen Hintritt ihres Kindes mancherley An-  
sechtungen zugestossen seyn. Nun er/  
fahre ich/wird sie mit Seuffzen un Trä-  
nen ausgeruffen haben / daß ich bey  
GOTT nicht in Gnaden stehe / son-  
dern vielmehr dem allen Gottlosen  
gedrohetē Fluch/sie mit Strumpff  
und Stiel / Zweig und Wurzel  
auszurotten / unterworffen sey.  
Ach GOTT! wie hart ist die Wun-  
de/die du geschlagen / wie groß  
der Schade / den du mir zugesü-  
get! ach mein Sohn/mein Sohn!  
wol/

wolte **GOTT**/ ich müßte vor dich  
sterben! Gegen diese bekümmerte See-  
le erweist **IESUS** seine Treue 2. mœstam  
erigendo. Waren nicht verba prohibi-  
toria, sondern consolatoria, wie eine lieb-  
reiche Mutter ihrem weinenden Kinde die  
schönsten und besten Worte giebt/ so spricht  
auch der Heyland dieser armen Wittven  
freundlich zu/sie soll doch ihren Kummer und  
Herz-fressende Sorgen auff **GOTT** werffen/  
und ihre Thränen stillen/ der **HERR** werde  
es wohl machen. Da nun **IESUS** sich in  
seinem Amte also treu und emsig erwiesen/  
so wolten auch am andern Theil die Leute  
solches dankbarlich erkennen. **I.**  
**Und es kam sie alle 2c.** Es hatte das  
Volk von den Zeiten **Eliä** an solche Wun-  
der nicht gesehen/ bißhero war er vor den al-  
lerverachtetsten und unwerthesten gehalten 2c.  
Aber da **iesu** seine göttliche Allmacht aus-  
bricht/ so entsethet darüber grosse Verwun-  
derung/ alle Anwesende sehen solches mit  
Erstaunen an/ erheben aber doch ihre Stim-  
men und fangen an seine Treue öffentlich zu  
loben und zu preisen. Ja sie erkennen die  
grosse Gnade **GOTTES**/ so sie suche und locke/  
damit sie zur Erkännuß des Heyls und ewi-  
gen Seeligkeit gelangen möchten.

Ap